

Sankt Nepomuk [Gedicht]

Autor(en): Emil Beurmann

Quelle: Basler Jahrbuch

Jahr: 1895

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/cdf0293c-3999-49f3-aa3e-155838153b61>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Sankt Nepomuk.



Wo die Birs kommt hergezogen
Zu dem Städtlein Dornachbruck,
Steht auf einer Brücke Bogen
Altersgrau Sankt Nepomuk.

Und bei Sonnenschein und Regen
Schaut getrost der heil'ge Mann,
Wie auf krausen Lebenswegen
Sich die Menschheit plagen kann.

Jeder schleppet seine Bürde,
Und nach Schicksals wirrem Los
Hält das „Wäre“ und das „Würde“
Lebenslang uns atemlos.

Sprudelnd unter ihm mit Schäumen
Stürzt der Fall mit Schluck und Gluck — —
Ruhevoll, als wie in Träumen,
Steht der fromme Nepomuk.

Ja, der Gleichmut ist vom Guten:
Solch ein Geist verzehrt sich nicht;
Ewig friedvoll auf die Fluten
Blickt sein steinern Angesicht.

G. Beurmann.

